Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 11. Mai 1899 No. 51.

State Hist Society #1538

Ausland-Depeschen.

Die Fleischbeschau-Vorlage aussichtslos.

Allerlei Betrachtungen über das deutsche Wahlrecht.

Zur ritualistischen Bewegung in England.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai.

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die Kommission des deutschen Reichstages, welche zur Berathung der Fleischbeschauvorlage niedergesetzt war, die Regierungsvorlage abgelehnt und sich für eine solche Amendirung erklärt hat, daß die amerikanischen Interessen hierdurch empfindlich geschädigt würden. Die deutsche Regierung wird diesen veränderten Gesetzentwurf voraussichtlich ablehnen.

Was am meisten Einfluß auf die Kommission ausübte, waren die von den Ver. Staaten kommenden Berichte daß den amer. Truppen in Cuba „einbalsamirtes und giftiges Fleisch" geliefert wurde.

Am schlimmsten ist, daß die amendirte Vorlage eine Inspektion amer. Fleisches verlangt, daß aber eine solche Inspektion nicht stattfinden kann, ohne den amer. Fleischhandel mit Deutschland zu zerstören. Die amendirte Vorlage will auch die Einfuhr von Schinken, frischen und geräucherten Würsten und gehacktem Fleisch verbieten u. verfügt, daß frisches Fleisch entweder unzertheilt oder in Vierteln eingeführt werden muß.

Die amer. Botschaft sowie die deutsche Regierung haben aber noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß bei der Discussion vor der zweiten Lesung der Vorlage die bessere Einsicht der Reichstagsmitglieder vorherrschen wird.

Die neuesten, über Auckland, Neuseeland, eingetroffenen Hetzberichte aus Samoa werden in hiesigen amtlichen Kreisen als die letzten Anstrengungen angesehen, das wohlthätige Werk der Spezialkommission, die jetzt nach Samoa unterwegs ist, möglichst zu vereiteln, ehe es noch begonnen hat. Diese Hetzereien gehen von den Gegnern der friedlichen Wendung der Dinge aus, von Leuten, welche alle Ursache haben, die Ankunft der Kommission zu fürchten. An den maßgebenden Stellen ist man hier überzeugt, daß trotz aller Hetzereien die Samoafrage niemals den Weltfrieden gefährden wird.

Als ein Zeichen der Zeit und der in Folge dieser Hetzereien in Deutschland herrschenden Stimmung erwähne ich, daß ein Geistlicher, Pfarrer Blech, in der „Elbinger Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, in dem er sagt, unsere Antwort auf die unerhörten Samoa-Vorgänge sollte sein, sofort vierzig Schlachtschiffe auf den Stapel zu setzen. In drei Jahren könnten dieselben fix und fertig sein. Dieser jingoistischen Strömung gegenüber mahnen sogar die „Berliner Neuesten Nachrichten" ruhig Blut zu behalten und auf dem realem Boden zu bleiben.

Mein offiziöser Gewährsmann äußerte sich heute über die Samoa-Angelegenheit folgendermaßen: „Was den Brief von Admiral Kautz an seinen Bruder anbetrifft, so kann man nur sagen: „Wer sich entschuldigt, klagt sich an!" Der Admiral war von Washington aus angewiesen worden, im Briefschreiben Vorsicht zu beobachten; wie sich nun sein Brief mit der Disziplin verträgt, ist eine Sache, welche die Amerikaner allein angeht.

„Die Meldung, Generalkonsul Rose sei angewiesen worden, mit dem amerikanischen und englischen Konsul eine Proklamation zur Einstellung der Feindseligkeiten zu erlassen, ist vielfach verdreht worden. Diese Instruktion bedeutet weder eine Maßregelung des deutschen Generalkonsuls, noch eine Preisgabe des deutschen Rechtsstandpunktes. Den letzteren wahrt jetzt lediglich der deutsche Spezialkommissär. Es war unser eigener Vorschlag, den Mataafa-Leuten zu zeigen, daß die Mächte wieder einig sind, um dadurch die Ruhe wiederherzustellen. Hätten wir anders gehandelt, so würden wir uns dem Verdachte ausgesetzt haben, daß wir die Fortdauer der Wirren wünschten."

Einige hiesige Blätter fordern die deutschen Firmen und Privatpersonen, die durch die Kämpfe auf Samoa und auf den Philippinen geschädigt worden sind, auf, ihre Forderungen beim Auswärtigen Amt anzuzeigen und gleichzeitig zu veröffentlichen. Die deutsche Regierung wird jedoch die Regierung der Ver. Staaten wegen Schadenersatz nicht drängen, solange die Wirren auf den Philippinen andauern. Sollten einzelne der Geschädigten in eine direkte Nothlage gerathen oder gerathen sein, so steht den deutschen Konsuln ein Dispositionsfonds zur Verfügung, der inzwischen zur Verwendung kommen kann.

Der „Matin" veröffentlicht ein weiteres Interview mit Agoncillo, dem Agenten des Filipinos-Führers Aguinaldo. Darin betont Agoncillo nochmals, daß die zur Zeit, als er als Aguinaldo's Emissär sich in Washington aufhielt, aufgefangene Depesche, worin die Filipinos aufgefordert wurden, im Februar den Kampf zu erneuern, damit der Bundessenat den Friedensvertrag nicht bestätige, gefälscht gewesen sei. Er sei dann nach Montreal abgereist, nicht weil ihm in Washington der Boden zu heiß geworden sei, sondern weil ihm die Beförderung von Chiffre-Depeschen verweigert worden sei.

Die Meldung der Londoner „Daily News", daß der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew wegen der Ernennung des Staatsrechtslehrers Professor Dr. v. Stengel in München zu einem der deutschen Delegaten zur Abrüstungskonferenz im Haag in Berlin vorstellig geworden sei, ist unbegründet. Auf der Konferenz sollen alle Ansichten zur Geltung kommen. Ueberdies fungirt Herr von Stengel nur als Berather des Botschafters Grafen Münster, welcher der Hauptvertreter Deutschlands auf der Konferenz ist.

Auf dem außerordentlichen Verbandstag des Postassistenten-Verbandes sind heute die Statuten-Aenderungen genehmigt worden, welche der Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski in Anregung gebracht hatte, um ein besseres Verhältniß zwischen der Postbehörde und dem Verbande herbeizuführen, da „der Kaiser zufriedene Beamte wünsche". Herr von Podbielski wird jetzt fünfzig Delegaten empfangen und damit ist der Friede besiegelt.

Bei dem Leichenbegängniß Simson's ließ sich der Kaiser durch die beiden ältesten Söhne des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, vertreten. Reichskanzler Fürst Hohenlohe war in kleiner Diplomatenuniform, der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel in vollem Ordensschmuck erschienen. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner den greisen Parlamentarier und Gelehrten Theodor Mommsen. Licentiat Kirmß hielt eine ergreifende Leichenrede, der er die Worte des Psalmisten: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil" (Psalm 91, Vers 16), zu Grunde gelegt hatte.

Nachdem die Reichstagsabgeordneten sich zu Ostern gehörig von den „Strapazen" ihrer parlamentarischen Thätigkeit ausgeruht haben, um dann einige Wochen wieder in Berlin sich zu amüsiren, rüsten sie sich jetzt schon wieder für die Pfingstferien, die wahrscheinlich vom 10. Mai bis zum 6. Juni dauern werden.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" kommen auf die Debatten im Reichstage über die Errichtung von Arbeitskammern zurück und sagen unter Bezugnahme auf eine Bemerkung des Herrn v. Kardorff, daß es nur den Teufel durch Beelzebub austreiben hieße, wollte man den Sozialdemokraten durch eine Entziehung des Wahlrechts beizukommen suchen. Die Folge würde eine Parteiverschiebung nach links sein, indem die Sozialisten mit dem Centrum, Freisinn, den Polen und Dänen stimmen würden. Außerdem würde sich die Zahl der sozialreformatorischen Schwärmer, wie Frhr. Heyl v. Herrnsheim, Dr. Hitze und Adolf Stöcker, bedenklich vermehren. Eine Besserung sei nur durch Abschaffung der geheimen Stimmabgabe zu erwarten, ferner dadurch, daß ein gewisser Grad von Schulbildung und ein eigener Hausstand zu Vorbedingungen des Wahlrechts gemacht würden, und endlich dadurch, daß den Universitäten, Handelskommern und Gewerbekammern eine besondere Vertretung im Reichstage eingeräumt würde.

Auch der „Börsen-Courier" weist auf den Zerfall der Parteien im Reichstage hin und meint, der verstärkte preußische Volkswirthschaftsrath werde vielleicht dazu bestimmt sein, das deutsche Parlament zu beerben, vorausgesetzt, daß letzteres sich wirklich entschließen sollte, Selbstmord zu begehen. (Der Volkswirthschaftsrath wurde durch Verordnung vom 17. Nov. 1880 in Preußen als ein Kollegium von Sachverständigen eingesetzt, das über wichtige, die Interessen von Handel, Gewerbe, Land- und Forstwirthschaft betreffende Gesetzentwürfe, insbesondere auch über die hierher gehörigen Anträge beim Bundesrath, sein Gutachten abgeben sollte. Er bestand aus 75 Mitgliedern, die von den Ministern des Handels, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirthschaft, zum Theil auf Vorschlag der Handelskammern, kaufmännischen Korporationen und landwirthschaftlichen Vereinen, zur Berufung präsentirt wurden. Dem Plan der preußischen Regierung, den Volkswirthschaftsarth zu einem deutschen zu erweitern, widersetzte sich der Reichstag, indem er die hierfür geforderten Mittel verweigerte. Der Volkswirthschaftsrath wurde zuletzt im Dezember 1887 zur Begutachtung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes berufen).

Die Berliner „Post" greift den evangelischen Wiener Pfarrer Johanny heftig an, weil derselbe in Zeitungsartikeln gegen diese Bewegung aufgetreten ist, dieselbe für die frivolste und aussichtsloseste Agitation erklärte, eine Agitation, der jede religiöse Basis fehle und die lediglich auf politischen und nationalen Beweggründen beruhe.

Anläßlich des Ablebens des Erzbischofs von Köln, Kardinal Philipp Krementz, hat der Kaiser an den Domprobst Dr. Berlage ein Kondolenztelegramm gerichtet. Als Nachfolger des Erzbischofs wird der Weihbischof Dr. Schmitz in Köln genannt.

In Spandau haben in der Nähe des Bahnhofes, wo sich die Geschützgießerei und die Artilleriewerkstatt befinden, erdbebenartige Boden-Schwankungen stattgefunden, sodaß aus den umliegenden Wohnhäusern die Miether ausziehen. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Zu Mühlhausen im Ober-Elsaß ist die weitbekannte elsässische Maschinen-Fabrik durch eine verheerende Feuersbrunst großentheils in Asche gelegt worden. Der Umfang des Brandschadens ist noch nicht festgestellt, dürfte sich aber weit in die Millionen belaufen. Bei der Löscharbeit haben nicht weniger als acht Feuerwehrleute, welche mit heroischer Tapferkeit die Flammen bekämpften, schwere Verletzungen davongetragen.

Die Münchener Polizei-Direktion ist bemüht, den Münchener Arbeitern, die den Maifeiertag dadurch gefeiert haben, daß sie „blau machten", das Vergnügen nachträglich zu versalzen. Sie will nicht weniger als 9000 Arbeitern in Gemäßheit des Artikels 155 des Polizei-Strafgesetzes, der vom „blauen Montagmachen" handelt, Strafmandate zustellen lassen.

Anläßlich des Geburtstages des Kronprinzen Wilhelm hatten die Regierungsgebäude in der Reichshauptstadt geflaggt.

In Straßburg ist der General a. D. von Falkenstein, in München der Anatom Theodor von Heßling und in Wien der Komponist Cristoph Lescher gestorben.

Die Zacken und die Freiberger Mulde sind in starkem Steigen begriffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai.

Im Stadttheater zu Graz hat die „Los von Rom"-Bewegung zu heftigen Zwischenfällen Veranlassung gegeben. Als in Anzengruber's „Kreuzelschreiber" Alllechner seine Absicht kundgab, nach Rom zu wallfahren, brach ein Lachsturm aus, und bei Hubert's Worten „Laßt mich aus mit Rom" applaudirte das Publikum stürmisch.

Frankreich.

Paris, 9. Mai.

In der Abgeordneten-Kammer stellte der nationalistische Abgeordnete Georges Berry die Frage an die Regierung, ob die Resignation des Kriegsministers de Freycinet die Folge eines Zerwürfnisses des Ministers mit seinen Collegen gewesen sei, oder ob de Freycinet zurückgetreten sei, weil er nicht mehr länger die Leiter der Armee haben schützen wollen. Ferner wollte Berry wissen, warum Monastier das Portefeuille für öffentliche Arbeiten erhalten habe, da derselbe doch gegen die Verweifung des Dreyfus-Prozesses von der Criminalabtheilung des Cassationshofes an die vereinigten Abtheilungen desselben gestimmt habe.

Der Premier Dupuy erwiederte, daß die von Berry untergelegten Motive nur in seiner Einbildung beständen. Von einem Zerwürfniß im Kabinett sei keine Spur vorhanden. Betreffs Monastiers sagte Dupuy, daß dessen Ernennung nicht im Geringsten andeuten solle, daß die Regierung ihre Stellung zu dem Dreyfus-Fall geändert habe.

Der Nationalist Lavy wollte wissen, ob die Mißstimmung im Kabinett nicht die Folge eines scharfen Briefwechsels zwischen de Freycinet und dem Minister des Aeußern, Delcasse, betreffs des Palealogue-Vorfalles sei.

Unter großem Lärm erwiederte Dupuy, daß diese Erklärung erfunden sei.

Lavy rief darauf zurück, daß Delcasse's Wangen gar nicht im Stande seien zu erröthen, selbst nicht infolge von Backenstreichen. Diesen Worten folgte große Aufregung u. bedeutender Lärm. Lavy erhielt schließlich eine Rüge vom Vorsitzenden und mit 444 gegen 47 Stimmen wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Nachdem die Abstimmung stattgefunden hatte, trat Delcasse in den Saal und gab eine Erklärung ab, identisch mit der des Premiers Dupuy. Er fügte hinzu, daß es alle seine Selbstaufopferung und all seinen Patriotismus genommen habe, um die Leitung der auswärtigen Geschäfte unter den Umständen anzutreten, unter welchen er das Amt übernommen habe. Er glaube, er habe dem Land auf's Beste gedient. Die Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.

Orleans, 9. Mai.

Heute fand hier die übliche Jahresfeier zum Andenken an Jeanne d'Arc statt. Der Erzbischof Ireland hielt die Festrede.

Havre, 9. Mai.

Der Kapitän des hier angekommenen transatlantischen Dampfers „La Gascogne" meldet, daß während der Reise von New York nach hier eine der Kesselröhren des Dampfers barst, wodurch ein Heizer schwer verbrannt wurde. Ein Hilfs-Maschinist, der dem Manne zu Hülfe eilte, wurde so schwer verletzt, daß er etliche Stunden später starb.

Marokko.

Tanger, 9. Mai.

Der amer. Kreuzer „Chicago" ist hier angekommen, anzeblich um gewissen Schadenersatzansprüchen der amer. Regierung gegen die von Marokko Nachdruck zu verleihen. Der Contre-Admiral Howison und der amer. General-Consul Samuel R. Gunners sprachen beim auswärtigen Minister von Marokko vor.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 9. Mai.

Der Bundeskreuzer Newark erhielt Depeschen von Washington, in Folge deren er eilends nach Süden dampfte. Man vermuthet, daß das amerikanische Kriegsschiff nach den Philippinen geht.

Peru.

Lima, 9. Mai.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten fordert im Auftrage der Regierung zu Angeboten für den Bau einer Eisenbahn von Oroyo nach Kerro auf. Die Angebote sind innerhalb 60 Tagen einzureichen.

Ausland-Depeschen.

Ueberschwemmungen in Deutschland.

Ein englisches Schiff an der australischen Küste gescheitert.

Russische Arbeiter schleppen die Pocken ein.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai.

Trotz energischer Vorbeugungsmaßregeln breiten sich die von russischen Arbeitern eingeschleppten Pocken aus. Iserlohn, Würzburg und Hannover werden gegenwärtig am meisten von der Seuche heimgesucht. Neue Krankheitsfälle wurden in Quedlinburg, Reitzsch und Neuhaldensleben angemeldet. Bis jetzt sind im Ganzen 20 Pockenfälle polizeilich gemeldet.

In Folge heftiger Regengüsse und durch Schneeschmelzen, namentlich im Riesengebirge, ist in den Flußgebieten der Elbe und Saale, des Bober und der Queis Hochwasser eingetreten. Der bekannte Badeort Teplitz in Böhmen, an der Biela, einem Nebenfluß der Elbe, gelegen, und die nicht weit davon gelegenen Ortschaften Eichwahld und Wistritz stehen unter Wasser. Brücken und Mauern drohen einzustürzen, sodaß die Pioniere requirirt worden sind. In Tharandt bei Dresden ist die Brücke über die Weißeritz fortgeschwemmt worden.

Besonders schwer hat das Hirschberger Thal gelitten, das in seinem nördlichen Theile vom Bober, im südlichen Theile von der Lomnitz und dem Zacken durchströmt wird. Der am Zacken gelegene Kurort Warmbrunn bei Hirschberg ist überschwemmt und der mit tosendem Ungestüm über Stock und Stein dahinbrausende Gebirgsstrom führt von Hermsdorf aus Felsstücke, Balken und Möbel mit sich. Die Verbindung nach dem Kynast ist völlig unterbrochen und in Hirschberg steht die Sandvorstadt unter Wasser. Bei Birkicht, Reg.-Bezirk Liegnitz, drohen die Ufermauern der Lomnitz einzustürzen. Aehnlich lauten die Berichte aus anderen Orten.

Das Berliner „Kleine Journal" prophezeit von Neuem den Rücktritt des preußischen Ministers des Innern, Frh. von der Recke v. d. Horst in Verbindung mit der Kirschner-Affaire. Das Blatt sagt, der Minister werde mit Kirschner fallen, falls letzterer thatsächlich nicht bestätigt, aber von der Stadtvertretung nochmals zum Oberbürgermeister gewählt werden sollte. Dann würde Herr v. d. Recke gehen und der bekannte „schneidige" Landrath des Teltower Kreises, Stubenrauch, werde als Regierungskommissar an die Spitze der Berliner Stadtverwaltung treten.

Dem Vice-Admiral von Diederichs ist ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden.

Auf dem Annenfriedhof in Dresden sind auf den Gräbern der in den Mai-Kämpfen des Jahres 1849 Gefallenen dreihundert Tulpenzwiebeln, die erst vor einigen Tagen dort gepflanzt worden waren, ausgerissen worden. Die Dresdener „Arbeiterzeitung" bemerkt dazu, bei der heutigen Hetze gegen die „Rebellen" sei eine solche Ruchlosigkeit nicht überraschend.

In Groß- und Klein-Rosseln im Saarbrückener Bergwerksdistrikt ist ein großer Streik ausgebrochen. Zweitausendfünfhundert Bergleute haben die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung zu erlangen.

In Caldern, einem Dorfe von ca. 500 Einwohnern im preußischen Regierungsbezirk Kassel, sind die Pfeifer'schen Mühlenanlagen abgebrannt. Pfeifer selbst kam in den Flammen um.

In Regensburg feierte heute die fürstlich Thurn und Taxis'sche Familie den 150. Jahrestag der Erhebung des damaligen Grafen Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis in den Reichsfürstenstand und seine Ernennung zum Prinzipalkommissar des Kaisers Franz des Ersten beim Reichstage, was seine Uebersiedelung von Frankfurt a. M. nach Regensburg zur Folge hatte. Anläßlich dieses Jubiläums hat der Prinzregent Luitpold von Bayern den jetzt regierenden Fürsten Albert zum Herzog zu Woerth und Donaustauf ernannt.

Herrn von Perfall's dramatisches Märchen „Die Krone" hat im Königlichen Schauspielhause zu Berlin keinen Erfolg zu erzielen vermocht.

In Halle a. d. S. ist der Leibnitz-Forscher Carl Gerhardt gestorben.

Berlin, 10. Mai.

Die deutsche Reichsbank hat ihre Diskonto-Rate von 4½ auf 4 Prozent herabgesetzt.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den preußischen Parlamentsführern über die Vorlage betreffs Bewilligung von 260 Millionen Mark für die Anlegung eines Rhein-Elbe-Weser-Canals scheint zu einem neuen Bruch zwischen dem Bund der Landwirthe und der konservativen Partei zu führen. Agrarische Blätter beschuldigen die Konservativen schon halb und halb, ihre Ueberzeugung in dieser Sache zu verleugnen und Verrath an ihren Anhängern zu begehen.

Hamburg, 10. Mai.

Der bekannte Chicagoer Millionär, Philipp D. Armour, welcher sehr krank hier eintraf, ist wieder von hier abgereist, um den Bade-Kurort Nauheim aufzusuchen. Seine plötzliche Erkrankung war allerdings nicht, wie es erst hieß, durch einen Schlag-Anfall verursacht worden, sondern bestand vielmehr in einem akuten Anfall Bright'scher Nierenkrankheit.

England.

London, 10. Mai.

Im Unterhause wurde heute die Frage gestellt, ob es wahr sei, daß die indische Regierung den Contrakt für den Bau des Gottick-Viadukts in Birma an eine amer. Firma vergeben habe und daß englische Firmen gar nicht aufgefordert wurden, Angebote einzureichen. Der Staatssekretär für Indien, Lord George Hamilton, erwiderte, daß die indische Regierung mit der Vergebung des Contraktes ganz und gar nichts zu thun gehabt habe. Die Firma-Eisenbahn-Gesellschaft habe den Contrakt vergeben; dieselbe habe 6 englische und 2 amer. Firmen aufgefordert, Angebote einzureichen. Vier der Ersteren hätten sich geweigert, zu bieten, und das günstigste englische Angebot habe auf 116,000 Pfd. gelautet und 3 Jahre Zeit zur Fertigstellung der Arbeiten verlangt. Das niedrigste amer. Angebot habe dagegen auf nur 60,125 Pfd. gelautet und es sei nur ein Jahr für die Fertigstellung der Arbeiten verlangt worden. Unter diesen Umständen habe die Gesellschaft selbstverständlich das Angebot der amer. Firma angenommen.

Italien.

Rom, 10. Mai.

Der General Pellour stößt mit seinem Versuch, ein neues Ministerium zu bilden, auf große Schwierigkeiten. Er hat sich mit Sannino (Finanzminister im letzten Crispi'schen Kabinett), der ihm den Hauptbeistand liefern sollte, überworfen, da Beide das Portefeuille des Innern haben wollten. Pellour wirkt jetzt mit Marquis di Visconti-Venosta behufs Bildung eines Kabinetts zusammen.

Samoa.

Apia, 4. Mai, via Ausland, 10. Mai.

Auf der Insel ist alles ruhig. Bis zur Ankunft der internationalen Commission haben alle Operationen aufgehört.

Nach der Einstellung der Feindseligkeiten besuchte eine Abtheilung britischer Soldaten das Schlachtfeld von Vailima, wo sie ein amerikanisches Maschinen-Geschütz zurückerlangten, das von den Rebellen erobert worden war. Die Rebellen-Forts bei Lotopa und Vailima hatten eine Länge von zwei Meilen, verstärkt durch Schanzungen und Schützengräben. Es stellte sich heraus, daß in den Gräben mehrere Eingeborene durch die Gewalt der explodirenden Geschosse getödtet worden waren, ohne jedoch nur die geringsten Verletzungen erlitten zu haben.

Nachdem der Waffenstillstand vereinbart worden war, verließen die Rebellen die Forts unter dem Absingen von Kriegsgesängen der Besiegten.

Die Gegend wird von britischen und amerikanischen Soldaten auf das Genaueste nach Blei abgesucht, aus dem die Eingeborenen vielleicht Kugeln gießen könnten.

Ein britischer Pflanzer, welcher 6 Wochen lang ein Gefangener der Rebellen war, ist in Apia angekommen. Seine Erlebnisse während dieser Zeit waren nicht die angenehmsten. Mehr als einmal drohten ihm die Eingeborenen mit Köpfen.

Der Capitän Sturdee von dem britischen Kreuzer „Porpoise" hat in Gesellschaft eines Missionärs die Linien der Rebellen unbehelligt passirt. Sie fanden Alles ruhig in Erwartung der Ankunft der Commission der Vertragsmächte, welche den Frieden wieder herstellen soll.

Der neuernannte Präsident des Municipal-Rathes von Apia, Dr. Seif, ist hier angekommen. Er wird sich bis zur Ankunft der Commission vollständig abwartend verhalten.

Mit dem Dampfer „Mariposa" sind 5 amerikanische Offiziere angekommen, welche dem Kreuzer „Philadelphia" zugetheilt wurden.

Ein amerikanischer Matrose, der betrunken war, wurde von einem Marinesoldaten durch einen Revolverschuß verwundet, als er sich seiner Verhaftung widersetzte.

Kanada.

Toronto, 10. Mai.

In einer Versammlung der hiesigen Geistlichen, griff der farbige Methodistenprediger Coleman das Lynchen auf's heftigste an und bat die Geistlichen, ihren Einfluß dagegen geltend zu machen. Ein anderer Geistlicher wies darauf hin, daß dem Lynchen von Negern stets infame Schändlichkeiten gegen Frauen und Kinder vorausgegangen seien, die die Weißen mit Wuth und Rachedurst erfüllten. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der alle Arten von Schändlichkeiten verdammt wurden.

Ottawa, Ont., 10. Mai.

Heute wurde über den Fall des Thomas Meagher verhandelt, der in der Nähe von Port Huron verhaftet, an einen Bettpfosten gebunden und später in's Gefängniß gebracht war. Der amerikanische Zollbeamte Avery, welcher die Verhaftung vornahm, wurde aus dem Bundesdienste entlassen und die kanadische Regierung erklärte sich hiermit zufrieden. Später aber stellte Meagher Schadenersatzansprüche. Der Abgeordnete Cowon beantragte, daß die über den Fall gepflogenen Verhandlungen vorgelegt und die kanadische Regierung die Auslieferung Avery's wegen der Entführung Meaghers von den Ver. Staaten verlangen solle. Der Generalstaatsanwalt erklärte, daß die Aktenstücke beweisen würden, daß die Regierung der Ver. Staaten die Verhaftung als durchaus ungerechtfertigt angesehen habe.

Australien.

Adelaide, 10. Mai.

Am 27. April scheiterte das britische Schiff Loch Sloy, welches am 5. Jan. von Clyde nach Adelaide und Melbourne abgefahren war, bei der Känguruinsel. Fünf Passagiere und 25 Matrosen ertranken. Vier Leute retteten sich vom Wrack, von ihnen irren noch drei im Busch umher. Das Schiff war 1877 in Glasgow gebaut und maß 1225 Registertons.

Adelaide, 10. Mai.

Von den drei Personen von dem gescheiterten Fahrzeug „Loch Sloy," die Nachrichten zufolge im Busch umherirrten, sind zwei gerettet. Sie erzählen, daß ihre Gefährte schon vor vier Tagen am Sterben war und nun ohne Zweifel todt ist.

Marokko.

Tanger, 10. Mai.

Die Schadenersatzansprüche der amer. Regierung gegen die von Marokko sind beglichen worden und der amer. Kreuzer „Chicago" hat den Hafen verlassen um seine Reise um Afrika herum fortzusetzen.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 10. Mai.

Jegliche Hoffnung auf den Wiederzusammentritt der amer.-can. Commission im August ist aufgegeben worden. Als die Commission sich vertagte, geschah dies in der Erwartung, daß jede Regierung die Stimmung im Volke in Verbindung mit den Zwecken der Commission sondiren werde. Es scheint jedoch, daß man auf keiner Seite gewillt ist, die verlangten Conzessionen zu gewähren. Damit dürften alle diesbezüglichen Verhandlungen ein Ende erreicht haben.

Wenn der Admiral Dewey nach den Ver. Staaten zurückkehrt, wird er ein eigenartiges Geschenk erhalten. Es ist dies eine Sammlung von Handschreiben betannter Persönlichkeiten, darunter der Präsident McKinley, alle Cabinets-Mitglieder, Staats-Gouverneure und Senatore.

Das Flottenamt hat die Nachricht erhalten, daß der Bundeskreuzer „Charleston" von Hongkong nach Aparri, an der Nordküste von Luzon gelegen, abgefahren ist. Den Zweck dieser Fahrt erwähnt das Kabelgramm nicht.

Der Präsident hat folgende Postmeister-Ernennungen bekannt gemacht:

In Illinois: — Thomas E. Ballinger von Chenoa; Edmond P. Denton von Hamilton.

In Indiana: — Edgar H. Cole von Knightstown; John C. Rovm von Osgood.

In Iowa: —Benjamin C. Wise von Cascade.

In Michigan:—Edward F. Evarts von Chesaning; Charles Quick von Lowell; George Wever von Marlette.

In Minnesota: — John Frisch von St. Charles; B. C. Grover von Zumbrota.

In Nebraska: — John M. Jones von Clay Center; Thomas J. Taylor von Wilber.

In North-Dakota: — John A. Regan von Jefferden.

Der verfügbare Baar-Bestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $262,582,369, wovon $241,211,577 auf die Goldreserve entfallen.

Wurde ermordet

Santa Fe, N. M., 10. Mai.

Der früher in Sterling, Ill., wohnhafte 30-jährige Fred L. Merrill wurde gestern Abend in geheimnißvoller Weise ermordet. Er wurde in seinem Kosthause mit vier tiefen Wunden im Kopf, die augenscheinlich von einer Axt herrührten, gefunden.

Man war zuerst der Ansicht, daß ein Selbstmord vorliege, weil ein Revolver bei der Leiche gefunden wurde. Beim Coroners-Inquest stellte es sich jedoch heraus, daß der Tod von Axthieben herrührte, und eine Kugel, welche die Kissen und eine Matratze durchbohrt hatte, den Körper gar nicht berührt hatte. Merrill's Schwager, W. E. Locke, ist unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Merrill arbeitete für Locke, der eine Spielhölle hält, und Beide waren, wie es heißt, über Geldsachen in Streit gerathen.

Abgebrochen.

Detroit, Mich., 10. Mai.

Die Verhandlungen zwischen der städtischen Commission und Tom L. Johnson, betreffs Ankaufs der Straßenbahnen von Seiten der Stadt sind abgebrochen worden. Es verlautet, daß die Eigenthümer der Straßenbahnen sich weigerten, einen niedrigeren Preis als $17,100,000 zu stellen, während die Commissäre nicht mehr als $15,500,000 bieten wollten.

Erstickt.

Philadelphia, Pa., 10. Mai.

John Binz, 23 Jahre alt und seine 21jährige Frau Henrietta wurden heute Morgen in ihrem Schlafzimmer an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Das Paar war erst seit Kurzen verheirathet. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor.

Reunion der Conföderirten.

Charleston, S. C., 10. Mai.

Tausende von konföderirten Veteranen und Mitglieder des Ordens der „Veteranensöhne" sind zu der großen jährlichen Reunion hier eingetroffen. Die gesammte Besucher-Zahl dürfte mindestens 30,000 erreichen. U. A. ist auch der Gen. Jos. Wheeler eingetroffen.

Die Lage in Wardner.

Wardner, Idaho, 10. Mai.

Nach einer Conferenz zwischen Barkett Sinclair, Gen. Merriam, Sheriff France und Richter Lindley wurde eine Proklamation erlassen, laut welcher alle Minen-Arbeiter vom Sheriff einen Erlaubnißschein zur Arbeit erwirken müssen und die Unternehmer nur solche Arbeiter anstellen dürfen, welche einen solchen Schein besitzen.

Hat's nicht gesagt.

Denver, Colo., 10. Mai.

Gouverneur Thomas, welcher mehrere Tage abwesend war, telegraphirte dem Gen.-Adjutanten Corbin, daß das in der Denver „News" enthaltene Interview in Bezug auf die Colorado'er Freiwilligen falsch und niederträchtig sei. Er habe dem betr. Fragesteller nur gesagt, daß er um die Rücksendung des Colorado-Regiments ersucht habe und dieses Gesuch wiederholen werde, und daß es den Freiwilligen gestattet sein solle, da der Krieg mit Spanien zu Ende sei, nach der Heimath zurückzukehren, wenn sie dies wünschen.

Weiter, erklärte der Gouverneur, habe er nichts gesagt.

Ueberlistet.

Santiago de Cuba, 10. Mai.

Nahe Bayamo wurden der amer. Zeitungs-Correspondet Maurice Baldwin und drei Cubaner von 7 Banditen angegriffen. Maurice verleitete die Banditen durch eine Bewegung zu dem Glauben, daß Truppen im Anzuge seien. Als er dadurch ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick ablenkte, zogen er und seine Begleiter ihre Revolver und nahmen die Buschklepper gefangen. Einer der Banditen, der sich zur Wehre setzte, erhielt einen Schuß in's Bein. Zwei der Banditen wurden als Leute erkannt, die für die Regierung an den Straßen arbeiteten, bis diese Arbeiten infolge Geldmangels eingestellt werden mußten.

Der Streik in Buffalo.

Buffalo, 10. Mai.

Die Lage an den Docks ist thatsächlich unverändert. Jedermann wartet mit Ungeduld auf den Bericht des Bischofs Quigley, dem gestern Abend die Sachlage vorgelegt wurde. Die meisten Vertreter der „Lake Carriers Association" sind wieder nach Cleveland zurückgekehrt.

Es sind 11 weitere Fahrzeuge mit Weizen angekommen. Der Contraktor Conners behauptet, daß 15 Getreidespeicher in Betrieb sind und daß an den Docks 500 Mann arbeiten.

Lebensmüde.

Chicago, 10. Mai.

Fest entschlossen, dieses Jammerthal zu verlassen, war ein etwa 60 Jahre alter Greis, der gestern Morgen gegen 2 Uhr in der Nähe der Ashland Avenue und des Diversey Boulevards herumirrte. Dem Polizisten Joseph McLaughlin fiel das sonderbare Gebahren dieses Mannes auf und trat er auf ihn zu, um zu erfahren, was dem Greise fehle. Dieser weigerte sich jedoch, irgend welche Aussagen zu machen und seinen Namen oder Adresse anzugeben. Der Blaurock brachte jetzt den Mann nach der Sheffield Ave. Polizeistation, aber auch dort lehnte er es ab, Rede und Antwort zu stehen. Schweigend saß er in einem Stuhl und wurde von Minute zu Minute bleicher. Plötzlich litt er an Eruptionen und wurde er nun nach dem Alexianer Brüder Hospital gebracht. Dort wurde von den Aerzten festgestellt, daß der Greis eine große Dosis Strychnin zu sich genommen hatte und wurde sofort die Magenpumpe angewendet. Der Zustand des lebensmüden Mannes ist aber noch immer sehr kritisch und ist seine Genesung sehr zweifelhaft.

Dingfest gemacht.

Chicago, 10. Mai.

Die Polizei glaubt mit der Verhaftung von Charles A. Leddy alias J. A. Ritter einen der gewandtesten Fälscher des Landes dingfest gemacht zu haben. Derselbe wurde gestern Abend von dem zur Central-Station gehörigen Geheimpolizisten McCarthy verhaftet. Die „Geheimräthe" Hartford und Tiewney von der der Central-Station waren ihm ebenfalls auf der Spur.

Der Industrieritter hat zahlreiche hiesige Geschäftshäuser und manchen Illinoiser Gesetzgeber mit gefälschten Bankanweisungen hineingelegt. Er wurde im Laufe des Abends von dem Grundeigenthums-Händler James Borden, Ecke von Morgan- und Halsted Str., dem er zuerst $75, und dann $50 ablockte, von Otto Freyer, No. 2426 South Park Avenue wohnhaft, den er um $100 prellte, einem Vertreter der Firma Douglas & Carter, No. 338 W. Harrison, die durch ihn $75 verlor, einem Repräsentanten der Firma Nelson Morris & Co., die $125 an ihn einbüßte, und vielen anderen Personen mit Bestimmtheit identifizirt. Er gab sich gewöhnlich für einen Vertreter der Firma John A. Tolman oder von G. F. Swift & Co. aus, und dadurch gelang es ihm, das Vertrauen seiner Opfer zu gewinnen.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

Cherbourg, 9. Mai.

„Pennsylvania" von New York nach Hamburg.

Queenstown, 9. Mai.

„Pavonia" von Boston für Liverpool.

New York, 9. Mai.

„Furnessia" von Glasgow und „Moville von Amsterdam für Rotterdan.

Philadelphia, 9. Mai.

„Belgenland" von Liverpool.